

griechisch-orthodoxe Christen. Schließlich kann mit dem auf S. 187 genannten *Buch des Boten* das biblische Buch Maleachi (syr. mal'aki) gemeint sein.

Alexander Toepel

Catalogue des manuscrits conservés dans la bibliothèque de l'archevêché grec-catholique d'Alep (Syrie), par Francisco Río-Sánchez, Manuel Forcano Aparécio, Margarida Castells Criballés, Pius Hormizd Elias Alibek. Prologue: Gregorio del Olmo Lete, Wiesbaden (Reichert Verlag) 2003 (= Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients. Herausgegeben von Johannes den Heijer, Stephen Emmel, Martin Krause, Andrea Schmidt; Band 12), XIX und 205 Seiten, ISBN 3-89500-368-9; 98,00 Euro

Die melchitische Metropole in Aleppo besitzt etwa 450 christlich-arabische und einige muslimische Handschriften, über die bisher kaum Näheres bekannt war. Man nimmt deshalb den neuen Katalog erwartungsvoll zur Hand. Er ist das Ergebnis eines von der Europäischen Union im Rahmen des Programms »Manuscrits de la Méditerranée« geförderten Vorhabens von Mitgliedern der Universitäten Barcelona und Madrid. Nach dem Bericht im Vorwort wurde das Material für die Kataloge zweier Sammlungen, nämlich derjenigen der melchitischen Metropole sowie der Bibliothek Sbath (soweit diese noch in Aleppo ist) von einer vierköpfigen Gruppe in zwei Kampagnen der Jahre 2000 und 2001, die jeweils von Juli bis September dauerten, gesammelt. Während des akademischen Jahres 2001-2002 arbeitete F. del Río Sánchez das Manuskript aus und bereitete es für den Druck vor. Der Kundige, der schon einmal Handschriften beschrieben hat und weiß, welch immense Arbeit in einem ordentlichen Katalog steckt, noch dazu wenn er so viele Handschriften umfaßt, beginnt bereits zu ahnen, was ihn erwartet!

Im Vorwort wird ein allgemeiner Überblick gegeben. Es handelt sich um die typische Sammlung einer unierten Kirche. Der größte Teil der Handschriften ist neueren Datums (18./19. Jh.). Es gibt viel theologische und philosophische Literatur aus dem Westen, übersetzt vor allem aus dem Lateinischen, Italienischen und Französischen, die für die Ausbildung des Klerus verwendet wurde. Älteres einheimisches Schrifttum ist selten. Thematische Schwerpunkte sind Dogmatik, Spiritualität, Polemik, Kirchengeschichte, Philosophie, Kirchenrecht und arabische Grammatik.

Die Beschreibung fängt jeweils an mit einer laufenden Nummer von 1-455 und dahinter der laufenden Nummer der Bibliothek (von 1-528, am Schluß kommen auch einige Handschriften ohne Nummern). Der Unterschied ergibt sich daraus, daß einerseits mehrbändige Werke im Katalog getrennt beschrieben werden, andererseits in der Reihenfolge der Bibliothek einige Nummern fehlen, wohl weil Handschriften abhanden gekommen sind. Es folgt die Angabe des Sachgebiets (Exégèse, Liturgie, Théologie, Histoire, Droit usw.). Darunter steht eine Übersetzung des Titels, der anschließend im arabischen Original zitiert wird. Daran schließt sich die materielle Beschreibung der Handschrift an: kodikologische Daten, Schrift, Randnotizen u. a. Den Schluß bilden Schreiber und Datum (meist jedoch: »Manuscrits anonymes et sans date (... siècle)« sowie spärliche Literaturangaben. Im Vorwort wird angegeben, daß manchmal datiert werde »d'après le calcul islamique ou même juif« (S. X). Mit letzterem ist wohl die Angabe »nach Erschaffung der Welt« oder »nach Adam« gemeint. Das mag letztlich auf das Judentum zurückgehen, ist aber gerade in melchitischen Handschriften die normalerweise verwendete Zeitrechnung; das »même« deutet darauf hin, daß die Verfasser mit der Materie wohl nur unzureichend vertraut sind.

Leider ist die Angabe des Inhalts durchweg von einer nicht mehr zu unterbietenden Dürftigkeit.

Von einem »Katalog« und einer wirklichen Beschreibung der Handschrift kann keine Rede sein. Es wird allenfalls der Titel und der Verfasser (soweit aus dem Titel ersichtlich) angegeben. Noch ungenügender ist es, wenn ein solcher fehlt. Dann erfahren wir über den Inhalt nur »Commentaire biblique«, »Commentaire des Evangiles«, »Contre les orthodoxes (en trois parties)«, »Grammaire arabe«, »Office byzantin«, »Livre de prière« und ähnlich. Auch die Angabe des Titels ist oft nicht hilfreich, wenn es lediglich heißt »L'explication de la grammaire de la langue des arabes«, »Commentaire du livre d'Isaï«, »Sur le sacerdoce«, »Le droit copte«, »La troisième livre de la Science Naturelle« usw. Die Angabe beschränkt sich bei den Nummern 78, 86, 104 u. a. sogar auf das, was auf dem Einbandrücken steht! Ein Versuch, das jeweilige Werk zu identifizieren, wird in aller Regel nicht unternommen. Eine detaillierte Angabe des Inhalts, etwa mit Blatt- oder Seitenangabe ersparen sich die Verfasser. Kolophone oder sonstige Vermerke werden weder wörtlich noch inhaltlich wiedergegeben, sondern nur kurz erwähnt. In dieser Hinsicht unterscheidet sich der Katalog in nichts von einer einfachen Handschriftenliste. Den Abschluß bilden Register: I. »Œuvres selon les genres littéraires« (nach grobem Raster), II. Verfasser und Übersetzer, III. Kopisten, IV. (Sonstige) Personennamen, V. Ortsnamen, V. [lies: VI.] Aufzählung der in der Reihenfolge der Bibliotheksnummern fehlenden Handschriften. Die alphabetische Reihenfolge der Personennamen im Index richtet sich merkwürdigerweise auch bei Europäern nach dem Vornamen.

Ein entscheidender und folgenreicher Mangel ist, daß ein Standardwerk wie die »Geschichte der christlichen arabischen Literatur« von Georg Graf so gut wie gar nicht berücksichtigt wurde. Man glaubt es kaum! Und dabei serviert Graf doch schon fast alles mundfertig! Viele der Werke, bei denen die Verfasser den Leser mit dem bloßen Titel allein lassen, können schon anhand des Registers der arabischen Buchtitel in Grafs Registerband (Band 5, S. 173-196) leicht identifiziert werden. Aber das wäre natürlich Sache der Verfasser gewesen. Häufiger findet sich ein Hinweis auf Band IV/1 der »Histoire du mouvement littéraire dans l'église melchite« von Joseph Nasrallah, der aber meist Graf nicht ersetzt.

Einige Bemerkungen zu den einzelnen »Beschreibungen«:

Nr. 1: Das einzige, was wir über den Inhalt erfahren, ist, daß es sich um einen »Commentaire biblique« handelt. Am Schluß steht noch »Cf. Nasrallah 1989, 261-267.« Diese Stelle ist aber nur der Abschnitt »Exégèse«, der mehrere Autoren zum Gegenstand hat. Ob es sich bei der Handschrift um eines dieser Werke handelt, und wenn ja, um welches, erfahren wir nicht.

Nr. 2: Anhand des arabischen Titels (Übersetzung: »Livre des pures Évangiles ...«) kann man ermitteln, daß Graf GCAL I 189 einschlägig sein dürfte. Dort sind weitere Literatur und Ausgaben angegeben. Überflüssig zu sagen, daß die Verfasser sie nicht eingesehen und etwa die Handschrift einer der Versionen zugeordnet haben. Die Verfasser geben noch an: »Autres mss. Nasrallah 1989, 362«. Aber auch das ist nicht hilfreich, weil Nasrallah zwar immerhin zwischen Evangelien mit und ohne Kommentar unterscheidet (auch insoweit wird die Handschrift nicht zugeordnet), aber nur die ihm bekannten Handschriften aufzählt.

Nr. 3-16: Es handelt sich um die 14bändige Übersetzung der »Praelectiones Theologicae« des Honoré de Tournély. Hier wird zu Recht Nasrallah 181 angegeben. Bei dem Übersetzer des Werkes, Anṭūn Sabbāḡ, verweist Nasrallah auf Graf III 246. Das war wohl der Anlaß für den Hinweis der Verfasser »Sur 'Anṭūn Sabbāḡ cf. GCAL, III, 244-249«. Natürlich hat Graf an der Stelle nicht nur etwas über den Übersetzer geschrieben, sondern auch über das übersetzte Werk. Das scheint den Verfassern entgangen zu sein. Wie sich aus der abweichenden Angabe der Seitenzahlen ersehen läßt, haben sie sich offenbar nicht darauf beschränkt, das Zitat von Nasrallah einfach abzuschreiben. Aber es wäre besser gewesen, wenn sie es getan hätten! Mit S. 244-249 zitieren sie nämlich zu Unrecht den ganzen Abschnitt »Schriftsteller der Familie Sabbāḡ«; einschlägig

für Antūn Sabbāg sind allenfalls die Seiten 246-248. Man hat hier und in fast allen weiteren Fällen nicht den Eindruck, daß die Verfasser die Literaturgeschichte von Graf tatsächlich gelesen haben. – Nacheinander werden die Bände 1 bis 12 des arabischen Werkes aufgeführt, dann kommt zweimal hintereinander »Volume quatorzième« (auch im arabisch zitierten Titel), der erste »Band 14« behandelt die Priesterweihe, der zweite die Ehe. Ob das so in den Handschriften steht oder nur der Katalog falsch ist, weiß ich nicht. Wenn die Handschriften unregelmäßig zählen, wäre das zumindest der Erwähnung wert gewesen.

Nr. 17: Nach dem arabischen Titel – mehr erfahren wir im Katalog ja nicht – muß es sich um das bei Graf GCAL IV 228 behandelte Werk handeln (Übersetzung des italienischen Priesterhandbuches von Ludwig de Ponte [Luis de la Puente]).

Nr. 19: Der Verfasser ist im Titel nicht angegeben. Daß es Germanus ist, kann man nur daraus entnehmen, daß im Katalog im folgenden einige Worte über ihn verloren werden. Immerhin ist auf die richtige Stelle bei Nasrallah verwiesen. Nachzutragen ist: Graf GCAL III 230f.

Nr. 20 enthält offenbar dasselbe Werk. Hier wird angegeben »Auteur, Germānūs 'Ādam ...« »Il s'agit probablement d'une copie du manuscrit 19«. Warum die Verfasser das meinen, behalten sie für sich.

Nr. 21-25: Bei diesem Werk über Philosophie (fünf Bände) geben die Verfasser die lateinische Vorlage (François Jacquier, *Institutiones philosophicae*), den Übersetzer (Antūn Sabbāg) und die Stelle bei Nasrallah richtig an. Nachzutragen ist Graf GCAL III 246. Beim vierten Band (Nr. 24) werden die Verfasser in der französischen Übersetzung wie folgt genannt »... des maîtres habiles, le maître François Jacquier et Yūḥannā Dūḥāmīl, d'origine française«. Warum der zweite Name in Umschrift wiedergegeben ist, läßt sich nicht nachvollziehen. Sollten die Verfasser die französische Form nicht herausbekommen haben? Dabei liegt sie auf der Hand und steht sogar bei Nasrallah, zwar nicht am zitierten Ort S. 254, aber in unmittelbarem Zusammenhang damit auf S. 255, wo sogar die Aleppiner Handschrift erwähnt wird: J.[ean] B.[aptiste] Du Hamel, ein namhafter französischer Philosoph und Theologe (1624-1706).

Nr. 26: Es soll sich um »L'explication de la grammaire de la langue des arabes« handeln. Angesichts des arabischen Titels habe ich den Verdacht, daß es sich um das Werk »Aḥkām bāb al-i'rāb 'an luḡat al-A'rāb« des Maroniten Germanus Farḥāt handelt (Graf GCAL III 418f.). Die Lesung بيان »explication« des Katalogs wäre dann vielleicht durch باب »Kapitel« zu ersetzen. Die Verfasser hätten sich zumindest mit dieser naheliegenden Identifizierung auseinandersetzen müssen und auch können, weil das Werk gedruckt vorliegt.

Nr. 27-51: Das 18bändige Werk (Übersetzung der lateinischen Kirchengeschichte des Kardinals Orsi) ist richtig bestimmt. Die Angabe auf S. 13: Nasrallah 1989 323-324 stimmt auch, nicht aber »Nasrallah 1958 [= Catalogue des manuscrits du Liban I] 209, 322-323. Zutreffend wäre 205-209; immerhin sind die Nummer aus der dort behandelten Sammlung von 'Ain Trāz richtig angegeben. S. 322-323 gibt es in dem Band nicht, wahrscheinlich ist noch einmal Nasrallahs Literaturgeschichte gemeint. Schlimmer – und verräterisch – ist die Angabe »Cf. GCAL III, 139«. Das ist offenbar aus Nasrallah 1989 S. 324, Fußnote 210 ohne jede Überprüfung abgeschrieben, bezieht sich aber – wie dort ganz klar zu erkennen ist – auf ein ganz anderes Werk (»Geschichte der Russen«). Richtig ist: GCAL III 235.

Nr. 52-55: Der Leser wird mit »Commentaire du livre d'Isaïe« abgespeist. Der Hinweis »Cf. Nasrallah 1989, 261-267« hilft nicht weiter, weil es der oben schon erwähnte Abschnitt über exegetische Literatur ist. Der Leser soll anscheinend selbst nachsehen, ob er dort einen Isaias-Kommentar entdeckt! Ich habe keinen gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um die von Graf GCAL III 388 erwähnte »anonyme Uebersetzung eines Isaias-Kommentars in einer Hs der melchitischen Bibliothek zu Aleppo«. Die Verfasser halten es nicht einmal für nötig zu vermerken,

ob die vier Exemplare Nr. 52-55, die mit »Commentaire du livre d'Isaïe« betitelt sind, alle dasselbe Werk enthalten. Das ist ja nicht selbstverständlich.

Nr. 56: »Vie de Notre Seigneur« ist – wie der arabische Titel zeigt – wohl die von Petrus Mubarak (Mubārak) stammende und 1901 in Beirut gedruckte Übersetzung des Buches »La vie de N.-S. Jésus-Christ« (Graf GCAL III 389). Ich habe allerdings Zweifel, ob Grafs Angabe stimmt, der Verfasser der französischen Vorlage sei der Abbé (und spätere Kardinal) Étienne Le Camus (1632-1707) gewesen. Ein solches Werk kann ich nicht nachweisen. Dagegen gibt es »La vie de N.-S. Jésus-Christ par l'abbé Emile-Paul [!] Le Camus«, Paris 1883, das Petrus Mubarak (1663-1742) natürlich noch nicht übersetzt haben kann. Die Ausgabe der arabischen Übersetzung ist mir nicht zugänglich, so daß ich der Frage nicht weiter nachgehen kann.

Nr. 57: Der »Cornelius fils de Cornelius«, der einen Evangelien-Kommentar geschrieben hat, ist der nicht ganz unbekannte Jesuit Cornelius a Lapide, eigentlich Cornelis Cornelissen van den Steen, † 1637 (Graf GCAL III 221, 386, 491).

Nr. 58-61: Auch hier erfahren wir nicht, ob der »Commentaire des Évangiles« bzw. die Kommentare zum Lukas- und Johannesevangelium dasselbe Werk wie Nr. 57 sind bzw. daraus stammen.

Nr. 63: »[Commentaire du] Livre des Actes Saints Apôtres.« Mehr nicht. Was soll »Cf. Nasrallah 1989, 267« heißen? Ist es nun die bei Nasrallah an der betreffenden Stelle erwähnte Übersetzung des Anṭūn Sabbāg oder ist sie es nicht?

Nr. 67-71: Liturgie (arabe-grec). Abgesehen davon, daß der Inhalt auch nur ungenügend beschrieben ist, würde man nähere Angaben über das Verhältnis von Griechisch und Arabisch erwarten.

Nr. 72-76: Ein Werk des Jean-Claude de Vertrieu. Ob die angegebene arabische Form des Nachnamens (فيرتوريو) wirklich so in den Handschriften steht? Oder eher: فيرتريو? Die arabische Übersetzung des theologischen Lehrbuches de Vertrieu ist im Orient zwar stark verbreitet, daß sie aber »dans toutes les bibliothèques chrétiennes d'Orient« (so S. 34) zu finden sei, ist sicher übertrieben; bei den Nichtunierten wird man sie kaum finden.

Nr. 77-79: Summa Theologica des Thomas von Aquin. Sie wird an der angegebenen Stelle (S. 105) von Nasrallah nur kurz erwähnt. Das gilt allerdings auch für Graf GCAL III 347. Hier lassen die Verfasser ebenfalls nicht erkennen, ob der in den drei Handschriften enthaltene Text identisch ist. Nr. 79 ist etwas abweichend überschrieben »Résumé de la Summa Theologica par méthode des questions et des réponses. Auteur au f.° 1^r: Thomas de Champs.« Daß es sich um ein Resümee des Werkes des Aquinaten handelt, kann ich der zitierten Überschrift nicht entnehmen. Dort steht nur: »Kompodium der Theologie in Fragen und Antworten«. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Übersetzung des »Compendium theologiae universae ad usum examinandum« des Thomas von Charnes (!), s. Graf GCAL IV 67. Danach ist der Titel »Muḥtaṣar kull al-lāhūt ...« (die im Katalog zitierte Formulierung »al-Muḥtaṣar al-ʿilm al-lāhūt ...« wäre sprachlich merkwürdig).

Nr. 80: Unter einer »Correction du premier volume du Livre des Proph[ètes]« kann ich mir nichts vorstellen. Wer würde es denn wagen, ein biblisches Buch zu verbessern? Hier wäre eine Erläuterung vonnöten gewesen. Nun scheint das letzte Wort des Titels nur teilweise lesbar zu sein: الاء. Ob das wirklich so zu lesen und zu *anbiyāʾ* zu ergänzen ist? Das wird alles nicht diskutiert.

Nr. 81 und 82: »Livre des perles enchâssées par la croyance ...« Hier liegt zweifellos ein Lesefehler vor. Die orientalischen Titel sind ja sehr blumig und häufig nur bedingt nachvollziehbar, aber die Lesung von Graf GCAL IV 222 ist jedenfalls plausibler: »Aus den Muscheln gesammelte Perlen ...«. Statt الاصداف »croyance« (?) ist also الاصداف »Muscheln« zu lesen.

Nr. 83: Es handelt sich um ein Werk des Johannes Damaskenos. Anders als sonst haben hier

die Verfasser nur einen arabischen Titel zitiert, ohne französische Übersetzung. Das, was da im Katalog steht, könnte ich freilich auch nicht sinnvoll übersetzen. Ein Werk mit dem Titel كتاب الملاية »Buch des Umschlagtuches (oder Bet-Tuches)« wäre zwar eine Bereicherung des Œuvres des Damaseners, doch handelt es sich in Wahrheit zweifellos um die »Erklärung des rechten Glaubens« in 100 Kapiteln, also كتاب المائة (مقالة), »Das Buch der hundert (Abhandlungen)« (GCAL II 43f.); genau dieser Titel findet sich z. B. in Ming. arab. 49.

Nr. 84: Es muß sich um eine verhältnismäßig alte Handschrift handeln, denn sie soll zur Zeit des Papstes Urban VIII. geschrieben worden sein. Dann ist es aber unzumutbar die Lebenszeit dieses Papstes (1568-1644) anzugeben (so S. 40); für die zeitliche Einordnung der Handschrift ist die Regierungszeit (1623-1644) nützlicher. – Es handelt sich wahrscheinlich um die Übersetzung eines kontroverstheologischen Werkes von Bonaventura von Lude († 1645 oder 1647), das eine Liste der Päpste bis Urban VIII. enthält; der von Graf (IV 195f.) angegebene arabische Titel ist jedenfalls ganz ähnlich.

Nr. 85: Das Werk »Buch der Erheiterung der Gläubigen« wird von Graf GCAL II 60f. (im Katalog nicht zitiert) eingehend behandelt.

Nr. 88: Es handelt sich um das dritte Buch eines Werkes von P. Alfonso Rodriguez. Ob die Namensform wirklich so wie zitiert im Titel steht: كتاب الثالث من الادريكي? Sie hätte dann auf jeden Fall ein »sic!« verdient. Ich könnte mir الابد رودريكو vorstellen.

Nr. 89 und 90: Die Übersetzung von Diego d'Estellas »Eitelkeiten der Welt« wird bei Graf GCAL IV 109 behandelt. Im Katalog ist nur eine Stelle bei Graf über den Übersetzer Raphael Ventayol angegeben: Graf, IV, 184-189. Das Zitat ist falsch. Diese Seitenzahlen betreffen nämlich einen ganzen Abschnitt über mehrere Autoren, während von Ventayol nur auf den S. 184-185 die Rede ist. – Warum sich die Verfasser über »Padre« auf Arabisch wundern (»[sic!]«; so S. 41, 43 und öfter), weiß ich nicht; vgl. dazu etwa Graf, Verzeichnis kirchlicher Termini 19 (يادري).

Nr. 91: »Padre Joseph der Franzose«, nämlich P. Joseph de Reuilly, war nicht nur der Kopist der »Posaune des Himmels«, sondern vielleicht auch ihr Übersetzer; wir wissen, daß er sich zu dem angegebenen Datum 1717 in Kairo aufhielt, wo die Übersetzung entstanden sein soll (Graf GCAL IV 202f.).

Nr. 92: Der Übersetzer der »Seelenburg«, bestehend aus Werken der hl. Theresia von Avila, nämlich Yūsuf al-Mārūnī al-Ḥalabī ist besser bekannt als Yūsuf al-Bānī, vgl. Graf GCAL III 386.

Nr. 94: Johannes Climacus: nachzutragen ist Graf GCAL I 410.

Nr. 96: »Rettung der Sünder« des Agapios Landos: GCAL III 107-109.

Nr. 97: Ein kontroverstheologisches Werk gegen die Nichtkatholiken, bei dem die Verfasser nur auf einen entsprechenden Überblicksabschnitt bei Nasrallah verweisen. Der Titel erinnert an die polemische Schrift des Yūḥannā al-ʿAurā, vgl. Graf III 257. Die Identität wäre aber erst noch zu überprüfen.

Nr. 98 und 99: كوديس mit »Codex« zu übersetzen, wie die Verfasser es tun, ist kühn. Der Sinn eines angeblichen Buchtitels »Codex contre les orientaux non catholiques« bleibt dunkel. Graf GCAL III 225 meint dazu: »Kūdīs nennt sich der Vfr. einer Widerlegung der Schismatiker bezüglich ihrer Stellung zur katholischen Kirche in einer Hs der bischöflichen Residenz der Melchiten in Aleppo. Jedoch ist es in Wirklichkeit nicht ein Originalwerk, sondern eine Uebersetzung. Siehe L. Cheikho, Catal. S. 178.« Nichts von alledem im Katalog!

Nr. 100: Auch bei ihrem ausnahmsweise auftauchenden Zitat aus Graf (GCAL III, 148-152) haben die Verfasser nicht bemerkt, daß sie wieder einen ganzen Abschnitt zitieren, nicht nur die Stelle über Yūsuf Mark (S. 148), auf die es ankommt. Wahrscheinlich stammt der Anstoß auch hier von Nasrallah (s. S. 216, Fußnote 205), der aber seinen »Graf« zu lesen verstand und nur die richtige Seite angibt. Weitere solche Fälle sollen im folgenden übergangen werden.

Nr. 106: Ich habe diese Handschrift selbst in der Hand gehabt und weiß, daß sie eine Version des Nomokanon des Kopten Ibn al-ʿAssāl enthält. Das kann man bestenfalls ahnen, wenn man nur mitgeteilt bekommt: »Le droit copte«.

Nr. 108 und 109: s. Graf GCAL III 395f.

Nr. 112: Graf GCAL II 43 (?).

Nr. 113: Graf GCAL II 43.

Nr. 116: Hier fehlt wieder die französische Übersetzung des Titels. Ist die Lesung richtig? Allmählich ist man ja mißtrauisch geworden! Ich kann jedenfalls keinen Vorschlag machen.

Nr. 130: Schrift gegen die Behauptung der Maroniten von ihrer immerwährenden Rechtgläubigkeit. Ihr Verfasser ist der berühmte spätere syrisch-katholische (!) Bischof und Gelehrte Klemens Joseph David, vgl. Graf IV 76. Der Hinweis S. 59 auf die melchitischen Diskussionsbeiträge zu diesem Thema ist deshalb verfehlt.

Nr. 135: Graf GCAL III 247.

Nr. 184: Graf GCAL IV 220. Der seltsame »père Harmān Būrdīnāwn« ist in Wahrheit der bekannte deutsche Jesuit und Verfasser von moraltheologischen Werken Hermann Busenbaum (1600-1668).

Nr. 185 und 194: Graf GCAL III 226.

Nr. 189: Graf GCAL II 64-66 (Nikon vom Schwarzen Berg!)

Nr. 201: Graf GCAL III 411.

Nr. 236 und 382: Graf GCAL IV 84f.

Nr. 333: Būlfansyus Rūdrīkūs kann nur Alfonso Rodriguez (s. oben Nr. 88) sein. Im Index sind beide Namensformen getrennt aufgeführt.

Nr. 336: Zwischen dem arabischen Titel *Kitāb al-kāfi fi ʿl-maʿnā aš-šāfi* und der französischen Übersetzung »Vademecum pour la salvation« sehe ich keinen Zusammenhang. Wie gut, daß es den »Graf« gibt! So erfahren wir wenigstens, worum es sich handelt. GCAL II 82: Das »Buch des Genügenden bezüglich des heilsamen Inhalts« ist eine fünfteilige Apologie. Graf gibt auch den näheren Inhalt an.

Nr. 364: »Mār ʿIlīān de Homs« ist der hl. Julian von Emesa.

Nr. 366: »Le moine ʿAbd al-ʿAḥad du pays dʾAutriche« in einer Handschrift aus dem 18. Jh. überrascht. ʿAbd al-Aḥad entspricht aber dem lateinischen Dominicus, und da werden wir auch fündig. Der Verfasser des italienisch-arabischen Lexikons ist der Franziskaner Dominikus Germanus, geboren 1588 in Schurgast in Schlesien, gestorben 1670, s. Graf, GCAL IV 176-178. »Österreich« ist nicht falsch, denn Schlesien war damals habsburgisch.

Nr. 408: Wenn die Verfasser an der von ihnen zufällig angegebenen Stelle bei Graf nachgeschlagen hätten, hätten sie erkennen können, wie der Titel des Werkes von Simon ʿAuwād lautet und hätten das unsinnige und natürlich nicht – wie auch? – ins Französische übersetzte *الكتاب* (»Livre de la lampe ... auteur ...«) durch das sinnvolle *الاجار* ersetzen können: »Lampe der Geschichten«. Das Zitat aus Dib, *Lʿéglise maronite* III (1973) »179-194« nützt nichts, weil dort über sein Werk nichts steht. Ich habe den Eindruck, daß dafür einfach die Angaben aus dem Index bei Dib (ʿAouad (S.) – 179, 183, 185, 186, 187, 190-194) ohne Sinn und Verstand übernommen und zusammengefaßt wurden.

Nr. 409 Graf, GCAL III 212, 257.

Nr. 414: Graf, GCAL IV 249.

Nr. 416: Graf, GCAL IV 231.

Nr. 418: Graf, GCAL IV 87.

Nr. 437: »Récit dʾun voyage en Russie. Probablement il sʾagit de la Riḥla du patriarche Macaire ʿibn az-Zgaʿīm« (Zgaʿīm ist sicher Druckfehler für Zaʿīm). Warum nur »probablement«? Das

hätte sich doch klären lassen, schließlich ist die von seinem Sohn Paul stammende Reisebeschreibung (*riḥla*) sogar ediert. Der Leser kann es ja nicht prüfen, weil er die Handschrift nicht zur Verfügung hat.

Nr. 449: Graf GCAL II 79-81.

Die Dürftigkeit der inhaltlichen Beschreibung steht in einem Gegensatz zur Genauigkeit der kodikologischen Angaben, wie er krasser nicht sein könnte. Wir erfahren jedesmal und auch bei jedem einzelnen Band vielbändiger Werke, wieviel Spalten und Zeilen die Seiten haben, wie die Maße der Blätter sind, den Abstand zwischen den Zeilen, die Ausmaße des Schriftspiegels, ja sogar eigens noch die Breite der oberen, unteren und seitlichen Ränder sowie die Höhe der Buchstaben, alles in Zentimetern oder Millimetern. Wir wissen also genauestens, wie breit und hoch die unbeschriebenen Ränder sind, aber was auf dem beschriebenen Teil der Blätter steht, darüber lesen wir nur wenig oder manchmal fast nichts! Das wichtigste Hilfsmittel der Bearbeiter für ihren Katalog war offenbar das Zentimetermaß.

Warum wird ein solches Manuskript gedruckt, noch dazu in einer respektablen Reihe?

Mit Unbehagen habe ich dem Vorwort entnommen, daß die Bearbeiter sich inzwischen an die Handschriften der maronitischen Metropole in Aleppo gemacht haben.

Wer angesichts des äußerlich ansprechenden Bandes einen wirklichen Handschriftenkatalog erwartet und keine Enttäuschung erleben will, der sollte sich damit begnügen, die gelungene Abbildung einer Handschriftenseite auf dem Einband zu betrachten.

Hubert Kaufhold

David Thomas (Hrsg.), *Christians at the heart of Islamic rule. Church life and scholarship in 'Abbasid Iraq (= The history of Christian-Muslim relations 1)*, Leiden/Boston: Brill, 2003, 271 Seiten, 21 Illustrationen

Alle in diesem Sammelband vereinten Beiträge gingen aus dem 4. Woodbroke-Mingana Symposium on Arab Christianity and Islam hervor, das vom 12.-16. September 2001 am Woodbroke Quaker Study Centre, Selly Oak, Birmingham stattfand. Wie sowohl der Titel dieses Symposiums als auch derjenige der Reihe andeutet, die durch den hier vorgestellten Band eröffnet wurde, galt das besondere Augenmerk der Interaktion zwischen Christen und Muslimen.

Gemeinhin wird die Abbasidenzeit auf geistesgeschichtlichem Gebiet ja mit solch fruchtbaren Austauschprozessen wie der hinlänglich bekannten Übersetzungsbewegung aus dem Griechischen verbunden, die – wesentlich von Christen getragen – einen Teil des antiken Schrifterbes in den arabisch-islamischen Kulturkreis überführte und damit zu dessen Aufblühen beigetragen hat. Vielen wurde diese Periode so zum Beispiel eines gelungenen Miteinanders von Christen und Muslimen, das selbst heute noch Vorbildcharakter haben kann. David Thomas, der Herausgeber des Bandes, beschließt seine kurze Einführung (S. VII-XIII), die u. a. den »Hintergrund der hier gesammelten Vorträge« erhellen möchte (S. X), mit einer deutlich nüchterneren und realistischeren Einschätzung der Lage der Christen in der Abbasidenzeit: »[...] Christians lived in 'Abbasid society with the aspirations and fears harboured by many minority groups throughout history. They had freedom and recognition of their worth, but they encountered misunderstanding and rejection for their beliefs. They may rarely have experienced naked aggression, though this did happen from time to time, but in many small ways they were regularly made to see that their place in Muslim society did not confirm them as integral to it. There was always some distance and uncertainty.« (S. X)

Innerhalb des so charakterisierten Bezugsrahmens Abbasidenzeit decken die Beiträge eine